

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 33

Artikel: Kunst und Geld
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gelesen und notiert

Inserat in einer New Yorker Wochenzeitung: «Niemand kann mehr Edgar Allan Poe helfen. Bald wird es auch zu spät sein, mir zu helfen. Sie können heute noch ein handgeschriebenes Gedicht und einen an Sie gerichteten Brief von einem verhungernenden Genie für einen Dollar bekommen. Vielleicht ist es eine gute Kapitalanlage.»

Das New Yorker Waldorf-Astoria Hotel wirbt Kunden mit dem Hinweis, daß dem Waldorf-Gast «Bewunderung – wenn nicht der Neid – der Leute zu Hause, die Achtung der Geschäftspartner und erhöhte Selbsteinschätzung» sicher seien.

In einer Tauschzentrale für überflüssige Hochzeitsgeschenke in New York hängt folgendes Plakat: «Bei mir können Sie wirklich alles umtauschen, außer Ihre Gattin oder Ihren Gatten!»

In der amerikanischen Zeitung «The Post» erschien folgendes Inserat: «Ich gebe hiemit der Öffentlichkeit bekannt, daß ich seit 18 Jahren mit der wunderbarsten Frau der Welt, Sylvia Hacker, verheiratet bin. Sie hat mir zwei schöne Kinder geschenkt, ist mir liebevolle Ehefrau und fleißige Mitarbeiterin im Beruf. Ich wünsche ihr alles Glück zum Geburtstag und hoffe, noch weitere 100 Jahre für ihre Schulden aufkommen zu dürfen. – Joe Hacker.»

In den USA erschien vor kurzem ein besonderes Schimpfwörterlexikon, das alle Injurien enthält, die ohne Gefahr einer gerichtlichen Bestrafung gebraucht werden können. Im Vorwort heißt es: «Jeder Mensch verspürt ab und zu den Drang, seinem Herzen Luft zu machen. Wir wollen ihm zeigen, wie er dies tun kann, ohne eine Beleidigungsklage befürchten zu müssen.»

Den altbewährten Werbeslogan für Hotels und Restaurants «So gut wie zu Hause» haben amerikanische Werbefachleute seit einiger Zeit umgeändert in das angeblich viel zugkräftigere «Einmal nicht so wie zu Hause!»

In der französischen Zeitschrift «Information» erschien folgende Anzeige: «Lehrbuch des modernen Gesellschaftstanzes sowie Sturzhelm billig abzugeben.»

In Kopenhagen fährt ein Kleinwagen mit eingedrücktem Kotflügel und darüber eine Aufschrift: «Hat meine Frau gemacht!»

Der Maimarkt im deutschen Kaiserslautern versprach in einem Inserat ein «großes Brillantfeuerwerk mit attraktivem Schlachtendonner». TR

Volksbelustigung

In die Dalbe, was immer noch eines der besseren Quartiere Basels ist, wird ein Taxi bestellt. Vor einer Villa lädt die Dame des Hauses ihre drei Kinder ein, nennt dem Chauffeur eine Adresse im Kleinbasel und motiviert das so: «Si gehn zur Putzere go Färnseh luege!» Boris

Kunst und Geld

Der Stadtpräsident von Zürich erzählte an der Jubiläumsfeier eines Bankinstitutes:

«Als ich kürzlich nachts bei der erleuchteten Kreditanstalt den Paradeplatz überquerte, kam ein Amerikaner auf mich zu und fragte mich: «Excuse me, is this the entrance of the Opera?»» fh

Dies und das

Dies gelesen: «Die Menschheit vergeudet ihre Kraft. Für militärische Rüstung werden auf der Welt jährlich 120 Millionen Dollar verschwendet ...»

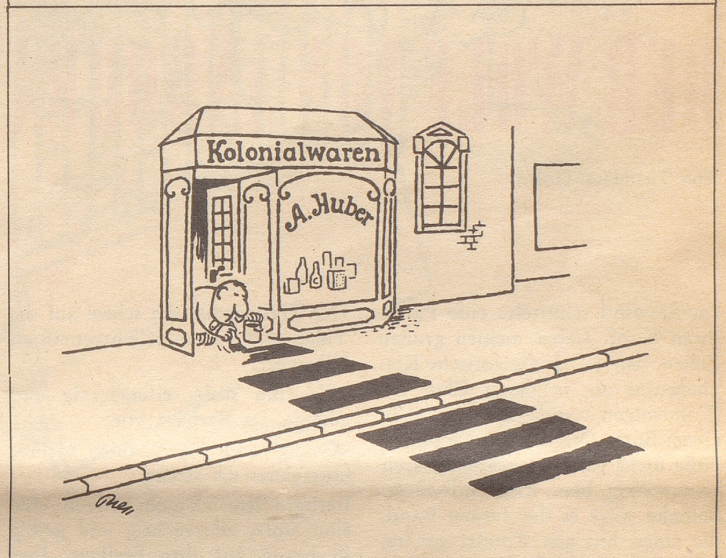
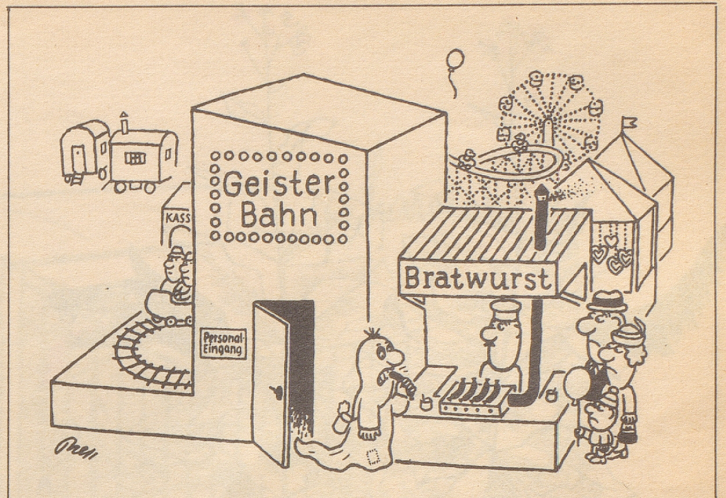
Und *das* gedacht: Der Optimist, der das schrieb, kann sich offenbar gar keine Vorstellung vom Ausmaß der Vergeudung und Verschwendung machen. Tatsächlich sind es nämlich 120 Milliarden Dollar – beschämender, aber wahrer ... Kobold

WARUM Unsere Seufzerrubrik

wollen die Frauen Geburtstage, nicht aber Geburtsjahre haben? Güx

Der Sonntagsgärtner

Auch bei gewissen Tieren im Zoologischen Garten stellt sich das Problem der Freizeitbeschäftigung. Was die fünf afrikanischen Elefanten im Basler Zolli betrifft, haben die in den letzten Jahren eine so perfekte Zirkusnummer gelernt, daß man für sie neben dem Elefantenthaus sogar ein besonderes Freiluftamphitheater mit kreisrunder Manege baute, wo nun täglich vor staunendem Publikum die verschiedensten Kunststückelein produziert



werden. Und was sich bei den dresierten Dickhäutern im richtigen Zirkus nicht verhindern läßt, das passiert eben auch ihren Amateurkollegen im Zolli: Plumps fallen mitten in eine Vorstellung die schönsten Elefantenbollen von Gugelhopfformat. Da murmelt ein Zuschauer entzückt: «Merci, das wär ebbsis fir mini Rose!» Boris

Aus der Witztruhe

Hans ist mit der Lehre fertig und bewirbt sich zum erstenmal um eine Stelle. Der Meister schreibt ihm: «Ich engagiere Sie, werde Sie ständig bezahlen, aber Sie müssen dafür auch etwas leisten!» «Das habe ich mir doch gleich gedacht», sagt Hans, «daß da ein Haken dabei ist!» *

